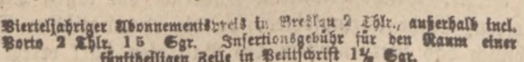
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 390. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 23. August 1869.

Deutschland.

Berlin, 21. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Großherzoglich oldenburgischen Officieren, Major von Heimburg und Rittmeister von Trampe, beide Flügel-Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs, resp. den königlichen Kronenorden dritter Klasse und den Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Se. Maj. der König hat die Geh. Ober-Rechnungsräthe Kaddatz, Plehn, Peterson, Giesecke, Düring, Borsche, von Mühlbach, von Rohrscheidt und Messerschmidt zu Räthen zweiter Klasse ernannt.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist der bisherige außerordentliche Professor an der Universität in Jena, Dr. Jakob Caro, zum Honorar-Professor bei der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden. Am katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau ist der Hülfslehrer Rauhut zum Seminarschul-Uebungslehrer befördert worden. (St.-A.)

= **Berlin**, 22. August. [Der König. — Die Landtags-Vorlagen.] Se. Maj. der König wird spätestens am Mittwoch hier eintreffen und es ist sodann die endgültige Feststellung über die Abhaltung des großen Herbstmanövers in den östlichen Provinzen unverzüglich zu erwarten. An den Höfen zu Berlin und Potsdam werden Vorbereitungen zur Aufnahme der fürstlichen Gäste, fremdherrlichen Officiere 2c. getroffen. Am 30. d. M. soll die große Herbstparade des Gardecorps am Kreuzberg stattfinden. Nach Abhaltung des Königsmanövers in der Provinz Preußen gedenkt der König nochmals in die westlichen Provinzen zurückzukehren, in den letzten Tagen des Sept. an dem großherzoglich badischen Hofe einen Besuch abzustatten und von dort unmittelbar hierher zurückzukehren. — Der Aufenthalt des Ministers des Innern Graf zu Eulenburg in Ostende wird von verhältnißmäßig kurzer Dauer sein, denn es sollen schon in der zweiten Septemberwoche die Berathungen des Staatsministeriums über die Landtagsvorlagen beginnen. Alle in der letzten Session unerledigt gebliebenen Vorlagen sollen, wie es heißt, wieder eingebracht werden, möglicher Weise dürfte man mit dem gleichfalls dahin gehörenden Entwurf über das Hypothekenrecht eine Ausnahme machen, doch ist hierüber noch nichts beschlossen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß auch in der nächsten Session das Justizressort eine Reihe neuer Vorlagen einbringen wird.

[Gelegentlich der Anwesenheit des Königs in Wiesbaden] war auch eine Deputation des Mainzer Gemeinderaths an ihn entsandt worden, um wegen der Verlegung der Festungsenceinte eine günstige Entscheidung zu erbitten. Bisher ist es nur gelungen, drei Millionen für diesen Zweck durch die vereinigten Kräfte der Stadt, einer Baugesellschaft und des zunächst in Frage kommenden Bezirkes zusammen zu bringen. Nach den Voranschlägen würden jedoch die Festungsneubauten vier Millionen beanspruchen und die Beschaffung dieser vierten Million ist, wie es scheint, mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden. Der König nahm die Vorstellungen der Gemeinderathsdeputation mit großem Wohlwollen entgegen, erklärte, daß er die Frage persönlich noch nicht geprüft habe, dies jedoch thun und die Vorlage der betreffenden Berechnungen anordnen würde. Auf jedes Entgegenkommen bei Behandlung der Sache könne die Stadt Mainz zählen. Financielle Opfer aber könne die Stadt von Preußen nicht verlangen; dazu müsse sie sich wohl nach anderer Seite wenden. „Ich bin ja nicht Ihr Landesherr", sagte der König, indem er diese Wendung sogar wiederholte.

[Natural-Quartier oder Servis.] Der „St.-Anz." schreibt: Bekanntlich steht es den commandirten Militärpersonen frei, am Commando-Orte entweder Natural-Quartier, oder an dessen Stelle den regulativmäßigen Servis zu beziehen. Diese Festsetzung hat den Zweifel entstehen lassen, ob die qu. Commandirten je nach Belieben in demselben Orte bald Natural-Quartier, bald Servis in Anspruch nehmen dürfen. Das Kriegsministerium hat, dem „Mil.-Wochenbl." zufolge, auf obige Frage verneinend entschieden, indem es angenommen hat, daß die einmal getroffene Wahl für die Commandirten bindend sei, und zwar bei kürzeren Commando's auf die ganze Commandozeit, bei Commando's von längerer als einmonatlicher Dauer mindestens bis zum jedesmaligen Monatsschlusse. Uebrigens sind die Betreffenden angewiesen worden, von der in ihren Quartierverhältnissen beabsichtigten Aenderung die Communalbehörden rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

[Die grauen Schwestern und das Säuglingsasyl.] Das von Frau Lina Morgenstern im Frühling dieses Jahres vor dem Hallischen Thore gegründete Säuglingsasyl hatte sich wegen Mangel an geschickten Kinderwärterinnen an die hiesigen Ursulinerinnen gewendet. Der Schritt erweckte von Anfang an starke Bedenken, sowohl wegen der aus dem Gelübde der Nonnen selbst nothwendig hervorgehenden Unbekanntschaft mit den Pflichten der Mutter, deren Herz sie bewähren sollten, als auch wegen der confessionellen Beziehungen, deren Einmischung erfahrungsmäßig zu befürchten stand. Unter Erfüllung mancher lästigen Bedingungen deputirte die Oberin des Urselinerinnenstifts mehrere graue Schwestern dahin, welche ihre Pflicht zwar getreu, aber nur mit Widerwillen erfüllten. Die Schwestern erklärten, in einer confessionslosen Anstalt nur auf besonderen Wunsch des geistlichen Raths Müller Dienstleistungen zu thun. Schon seit einiger Zeit wurden die Urselinerinnen widersetzlich, sie beanspruchten die Leitung der Anstalt für sich, was natürlich nicht zugestanden werden konnte. Dem fügten sie sich, angeblich auf den Trost des geistlichen Raths Müller: „Ich glaube, daß es Ihnen schwer wird, unter dem Befehl von Juden stehen zu sollen (Frau Morgenstern ist Jüdin), allein wir haben schon längst danach gestrebt, ein solches Institut zu begründen und können hier auf eine gute Manier zu einem solchen kommen; harren Sie nur noch aus." — Unter solchen Umständen war ein ferneres Zusammenwirken der Vorstandsdamen mit den Schwestern nicht mehr möglich und am Sonntag wurde denn das bisherige Verhältniß gelöst.

Danzig, 20. August. [Marine.] Nachdem Sr. Maj. Segelfregatte „Niobe" für die Uebungsreise mit den Cadetten gründlich reparirt und gedockt worden ist, wurde dieselbe am 16. d. M. unter dem Commando des Corvetten-Capitän Grapow in Dienst gestellt und von der Mannschaft, welche während dessen casernirt war, wieder bezogen. — S. M. Schrauben-Corvette „Elisabeth" wird jetzt für die Probefahrten aufgetakelt, nachdem die Maschine vollständig aufgestellt ist und hofft man, dieselbe, wie befohlen, zum 1. September c. seeklar zu stellen. — Die Schrauben-Corvette „Hertha" ist am 17. d. M. in Kiel und das Dampfkanonenboot „Hyäne" in Stralsund in Dienst gestellt worden. — Die Schiffsbauten auf dem hiesigen königlichen Werft anlangend, so ist das „Feuerschiff" für die Außenjahde fertig bis zum Ablauf, die „Schiffsjungen-Brigg" steht fertig in Spanten und die gedeckte Corvette „Ariadne" erhält jetzt die äußeren Diagonalschienen. (Westpr. Ztg.)

Hamburg, 22. Aug. [Eisenbahn.] Der „Hamburger Correspondent" enthält die Mittheilung „von competenter Seite", daß nach einer beim preußischen Handelsministerium eingezogenen Erkundigung das Gerücht, die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft habe auf Abänderung der concessionsmäßigen Richtungslinie der Venlo-Osnabrück-Hamburger Bahn angetragen, jeder Begründung entbehrt.

Hannover, 20. August. [Demonstration.] Die „Deutsche Volksztg." vernimmt, gestern sei in verschiedenen Privatkreisen unserer Stadt der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. festlich begangen. Wir wissen nicht, ob die Mittheilung wahr ist, aber wir trauen der Welfischen Partei die Thorheit einer solchen Demonstration zu. Nur als Demonstration wäre selbstverständlich diese Feier aufzufassen, welche im Einklange steht mit den stürmischen Jubelsausbrüchen, die den Vortrag der österreichischen Hymne im „Odeon", dem Lieblingssitze der Welfischen, stets zu begleiten pflegen. Bemerkt zu werden verdient, daß in der „Deutschen Volksztg." der König Wilhelm nie ohne den Zusatz „von Preußen" genannt wird, daß aber hier Franz Joseph als Kaiser schlechtweg, scheinbar als „unser" Kaiser, als Kaiser aller Welfen auftritt. Von Hietzing bezw. Gmunden aus sollen kürzlich den hiesigen Particularisten Demonstrationen widerrathen sein, aber der Demonstrationseifer läßt sich nun einmal nicht zügeln; er scheint vielmehr bei abnehmender Hoffnung nur um so feuriger und wilder zu werden. (Magd. Z.)

Homburg, 21. Aug. [Se. Majestät der König] ist soeben per Extrazug über Gießen und Fritzlar nach Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist; in ersterem Orte findet die Besichtigung des 49. Infanterie-Regiments, im zweiten die der 22. Cavallerie-Brigade statt.

Frankfurt a. M., 20. Aug. [Revue.] Die Truppenrevue, welche heute Se. Maj. der König Wilhelm auf dem Exercierplatz bei Grießheim abhielt, war von dem Wetter begünstigt und wurde von einer großen Anzahl Frankfurter und Fremder (namentlich aus Homburg) besucht, und zwar in Hunderten von Equipagen. Se. Maj. der König, der sehr wohl aussah, wurde jubelnd beim Eintreffen auf dem Exercierplatz empfangen und überall freundlich begrüßt. Nach der Revue fand das Dejeuner im Palais des Großherzogs von Hessen (auf der Zeil) statt, zu welchem Se. königl. Hoh. der Großherzog schon seit einigen Tagen Vorbereitungen treffen ließ. Daß der Großherzog der Revue in Darmstadt nicht beiwohnte, daran war ein Unwohlsein dieses Fürsten schuld. (N. Pr. Z.)

Dresden, 21. Aug. [Der König und die Königin] haben Sich gestern Vormittag von Pillnitz nach dem Plauenschen Grunde begeben, sind im Schlosse zu Burgk abgetreten und haben sodann in Begleitung des Freiherrn v. Burgk auf der Unglücksstätte vom 2. August den „Segengottesschacht" besucht.

Dresden, 20. August. [Die Marienthaler Nonne.] Die „Constitutionelle Zeitung" giebt folgendes Nähere über die bisher nur kurz berührte Marienthaler „Kranke":

Die Marienthaler Nonne Cölestine (Maria Josepha Gedliczka aus Königshof in Böhmen) war die Tochter wohlhabender Eltern, welche in ihren Vermögensverhältnissen zurückkamen. Das bestimmte sie, Nonne zu werden. Inzwischen kamen ihre Eltern wieder empor, auch erhielt Cölestine eine (natürlich nun dem Kloster zufallende) Erbschaft. Die Lebenslust erwachte wieder in ihr. Sie verschaffte sich weltliche Frauenkleidung und entwischte, wurde aber Dank der Intelligenz der klösterlichen Umwohner aufgegriffen und ins Kloster abgeliefert, wo sie blutig gepeitscht und lange zur Strafe ins Gefängniß gesperrt wurde. Das ist vor 15 Jahren geschehen. Seitdem ist die Unglückliche „krank" und befindet sich also im Kloster „aus freiestem Entschlusse."

Leipzig, 21. August. [Arbeiterversammlung.] Eine Anzahl hiesiger Delegirter zum eisenacher Congreß (die Herren Bebel, Liebknecht, Hadlich, Seyfert, Schilling, Schmalz, Ullrich, Werner) hatte für gestern Abend eine Volksversammlung in den neuen Gasthof zu Gohlis geladen (sämmtliche größere Säle der Stadt waren verweigert worden, weil man Ruhestörung und Beschädigung der Möbel fürchtete), um über den Verlauf des Congresses öffentlich Bericht zu erstatten. Die Einladung hatte nur durch das Tageblatt und die Nachrichten erfolgen können, weil die hiesige Polizei das Anschlagen von Plakaten nicht gestattet hatte, da die Versammlung nicht in der Stadt abgehalten wurde. Trotzdem war der Besuch ein sehr zahlreicher. Hr. Bebel bezeichnete als Zweck der Versammlung namentlich eine Beleuchtung der Vorgänge beim Congreß gegenüber den vielfachen Verleumdungen und Verdächtigungen der Presse: in diesen Eröffnungsworten ging aber auch die Verhandlung bereits zu Ende. Bei der Wahl eines Vorsitzenden wurde über die Namen Petzold (Lassalleaner) und Bebel abgestimmt. Letzterer erklärte, daß die Mehrheit sich für ihn ausgesprochen und nun begann ein Schreien ohne Ende, dem durch keinerlei Zureden Einhalt gethan werden konnte. Nicht lange, so artete es in Schieben und Geschobenwerden aus; inmitten des dichten Knäuels kam es hier und da zu Thätlichkeiten, Hüte tanzten über den Häuptern dahin, Röcke trennten sich stückweise von ihren Besitzern; auch an ernsten blutigen Verwundungen fehlte es leider nicht, was nicht Wunder nehmen kann, da außer den kräftigen Fäusten auch Stöcke und Biertöpfchen, ja sogar eine Stange als Waffen dienten! Nachdem dieses Treiben ziemlich eine Stunde gewährt, gab es wohl nur noch zwei Arten Leute da: Hinauswerfer und Hinausgeworfene. Um nicht in letztere Abtheilung zu gerathen, benutzten wir eine absteigende Curve im Strome der Bewegung, um das Freie wieder zu gewinnen. Das Wort möchten wir aber unterschreiben, welches wir hier mehrfach aussprechen hörten: „Man klagt so vielfach über Anfeindungen, aber des Arbeiters schlimmster Feind ist der Arbeiter. (D. A. Z.)

Darmstadt, 20. August. [Der Metz-Fendt'sche Proceß.] Die Staatsbehörde hat gegen das vom großherzoglichen Bezirksstrafgericht Darmstadt im Metz-Fendt'schen Processe erlassene Urtheil das Rechtsmittel der Berufung eingelegt und wird nunmehr dieser Proceß vor dem Appellhof zur abermaligen Verhandlung kommen. (Frkf. Z.)

München, 18. August. [Zur Stimmung.] Der „Z. f. N." wird von hier geschrieben: Neben der internationalen Kunstausstellung, welche in Verbindung mit dem herrschenden Regenwetter die Fremden aus dem Gebirge massenhaft hierher strömen läßt, findet gegenwärtig im Glaspalast, Seite an Seite mit jener, auch eine Local-Industrie-Ausstellung statt. Ich erwähne diese nicht, weil sie in der That dem Münchener Gewerbfleiß ein ganz artiges Zeugniß ausstellt, sondern weil mit ihrer gänzlichen Vernachläßigung der junge König sich einmal wieder den nicht unbegründeten stillen Unmuth der Bürgerschaft zugezogen hat. Diese befindet sich ihm gegenüber jetzt in derselben acuten Stimmung, welche als chronische den Offiziersstand erfüllt. Ob deswegen zum Theil die norddeutschen Sympathien in der baierischen Armee so augenfällige Fortschritte machen? Die Ursache sei, welche sie wolle — Thatsache ist, daß die baierischen Offiziere anfangen, den würtembergischen den Ruhm der besseren nationalen Gesinnung streitig zu machen. Sie haben 1866 gelernt, daß nur große Heere überhaupt Heere sind, selbstständige militärische Körper und ziehen davon nun zusehends die Nutzanwendung. Einen großen Theil des Beamtenthums treibt der Abscheu vor dem Ultramontanismus denselben Weg. Hier in München hat dieser Factor das Seinige beigetragen, daß die National-Liberalen bei der Landtagswahl so über jede Erwartung triumphirten. Die Hauptsache freilich war ihre eigene wundervolle Organisation, welche in detaillirter Ausbildung und energischer Effectivität musterhaft genannt zu werden verdient. Das Hauptquartier scheinen dabei die „Neuesten Nachrichten" abzugeben, dieses so höchst einflußreiche Octavblatt, dessen Ankauf und allmälige Umwandlung in ein politisches Werkzeug das Verdienst des nunmehrigen Abgeordneten Julius Knorr ausmacht. Auch vom Landtag darf man eher Gutes als Schlimmes erwarten und desto Besseres, je ärger es die ultramontane Halbscheid treiben wird. Manche von den Beamten, die als ultramontane Candidaten durchgekomen sind, werden sicher nicht mit den Herren Bucher, Lucas 2c. gehen. In Passau, der Hauptstadt des von diesen Eiferern noch ziemlich beherrschten Niederbaiern, wird jetzt eine nationalliberale Zeitung begründet. Zum Herbst steht wahrscheinlich auch eine Kundgebung baierischer Katholiken bevor, die der Koblenzer Adresse an den Bischof von Trier ähnlich sein wird. Ganz conservative Katholiken sprechen für den Fall, daß die Unfehlbarkeit des Papstes vom Concil als Dogma proclamirt werden solle, ungescheut von einem Austritt in Masse.

Speyer. 17. Aug. [Flucht.] Aus Grünstadt, 14. August, meldet der „Dürkh. Anz." über die Flucht des Pfarrers Merz: „Der hochw. Herr hatte in seinem Filialorte mit einem bildschönen Mädchen ein zärtliches Verhältniß angeknüpft, in Folge dessen mit Letzterem eine interessante Veränderung eintrat, die von Tag zu Tag immer mehr und mehr sichtbar wurde und den Ersteren zu einem raschen Entschlusse drängte. Nachdem er daher bei seiner geistlichen Behörde um Urlaub nachgesucht und diesen erhalten hatte, glaubte man, „Se. Hochwürden" sei ins Bad gereist, um sich von den Anstrengungen der Agitation während des Kampfes in Betreff der Communalschulen zu erholen. Dieser Irrthum wurde jedoch durch ein Schreiben, welches gestern von demselben hier eintraf, aufgeklärt, indem er darin anzeigt, daß er bei Ankunft des Briefes bereits auf den Fluthen des Oceans mit dem zarten Gegenstand seiner Neigung den gastlichen Gestaden Amerika's entgegentreibe."

Tübingen, 17. Aug. [Das Concil.] Der „A. Postztg." wird unter vorstehendem Datum geschrieben: „Um die Anschauung und Stellung unserer Regierung zu dem bevorstehenden Concil würdigen zu können, gebe ich Ihnen die bündigste Versicherung, daß der würtembergische Gesandte Freiherr v. Soden Ende Mai dem Fürsten Hohenlohe das Antwortschreiben unserer Regierung unterbreitete, des Inhalts: daß die kgl. würtembergische Regierung sich nicht geneigt zeigen könne, irgendwelche Maßregeln zu ergreifen, da keine genügenden Anhaltspunkte gegeben seien, daß die in der baierischen Circulardepesche angedeuteten Plane in Rom auch wirklich in Aussicht genommen seien. Unsere Regierung werde deshalb die Beschlüsse des Concils abwarten."

Heidelberg, 19. Aug. [Der König und die Königin von Belgien] sind gestern eingetroffen. Für 11½ Uhr angekündigt, langten dieselben in Folge eines Unfalls, von dem ihr Train auf dem Bahnhofe in Darmstadt getroffen wurde, erst um 2½ Uhr Morgens hier an. Die ersten Worte des Königs beim Aussteigen aus dem Waggon lauteten: „Mein Gott, was sind Ihre Eisenbahnen schlecht gehalten." Heute um 9 Uhr 15 Minuten hat sich der König von Belgien nach Homburg begeben, um den König von Preußen zu besuchen. Wie ich versichern zu können glaube, hat der Belgier auch dort seine Eisenbahnleiden geklagt, was den König von Preußen veranlaßte, sofort nach Darmstadt das telegraphische Ersuchen um Einleitung einer Untersuchung zu senden. (Frankf. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. August. [Die Grenzregimenter. — Die Landtage.] Die „Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den gemeinsamen Kriegsminister, Frhrn. v. Kuhn, welches die Auflösung der beiden Warasdiner Grenzregimenter und der elften und zwölften Compagnie des Szluiner Grenzregiments, sowie die Uebergabe ihrer Bezirke und der Grenzcommunitäten Zengg und Sissek an die betreffende Civilverwaltung anordnet. Zwei weitere kaiserliche Handschreiben beauftragen die Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Andrassy unter Bezugnahme auf die vorerwähnten Verordnungen im Sinne der bestehenden Gesetze nach gegenseitigem Einvernehmen die erforderlichen Vorlagen dem Kaiser zu unterbreiten. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner ein kaiserliches Patent, durch welches die Einberufungs-Termine für die verschiedenen cisleithanischen Landtage festgesetzt werden. Dieselben fallen in die Zeit vom 9. September bis 12. October.

[Die Militärgrenze.] Ein anderes im amtlichen Theile der „Wiener Ztg." veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben vom 19ten d. beauftragt den Reichskriegsminister, den Ministern beider Reichshälften für die gesetzlichen Vorlagen, welche behufs Uebergabe des Antheiles der Militärgrenze an die Civilverwaltung vorzubereiten sind, die nothwendigen Behelfe zur Verfügung zu stellen, da die wirkliche Uebergabe erst dann zu erfolgen habe, wenn jene Vorlagen verfassungsmäßig erledigt sein werden.

Brünn, 20. August. [Die Austerlitzer Geistlichkeit] verweigert am Geburtsfeste des Kaisers die Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes und das Absingen der Volkshymne. Es wurde eine einfache Messe ohne Assistenz gelesen.

Trautenau, 20. August. [Bahnhof.] Die Hälfte des Stadtverordneten-Collegiums von Trautenau, darunter der Reichsrathabgeordnete Dr. Pauer, richtete an das Handelsministerium ein Gesuch, um Anordnung einer Ministerialcommission zur nochmaligen gründlichen Prüfung des Bahnhofprojectes. In der Eingabe wird hervorgehoben, daß mit der Annahme des bisher von Seiten des Bürgermeisters Roth protegirten Projectes die Stadtgemeinde und selbst der Staat einen unberechenbaren Schaden erleiden. Die Amtsstellung des Bürgermeisters Roth ist sehr erschüttert.

Italien.

Florenz. [Das vor Kurzem veröffentlichte Tagebuch des Admirals Persano] (Politisch-militärisches Privat-Tagebuch des Admirals Persano über die Seecampagne der Jahre 1860 und 1861") bezieht sich auf die Betheiligung der italienischen Regierung an den damaligen Ereignissen in Neapel und Sicilien und stellt es außer Zweifel, daß Graf Cavour den damaligen Unternehmungen Garibaldi's allen möglichen Vorschub geleistet hat. Zahlreiche Briefe Cavour's, Garibaldi's. wie auch solche von Massimo d'Azeglio sind als werthvolle geschichtliche Dokumente eingeschaltet. Im Uebrigen ist Cavour's Antheil an der Vertreibung der Bourbonen aus Sicilien und Neapel bereits durch die Briefe Lafarina's klargestellt worden. Wir entnehmen über den Inhalt des Tagebuches der „Weser-Zeitung" Folgendes:

Persano wurde Ende März 1860 zum Commandanten einer Flottendivision ernannt. Die Annexionen in Mittelitalien waren vollzogen; die Bewegung auf Sicilien kündigte noch größere Ereignisse an, der italienische Nationalverein begann die Ausrüstung seiner Expeditionen. Es war unstreitig die schönste Periode der nationalen Erhebung. Alles war voll Muth und Vertrauen; nach den wunderbaren Erfolgen fühlte man sich noch größeren gewachsen. War die Aufrichtung jenes oberitalienischen Königreichs

erreicht, das schon zur Zeit des Wiener Congresses das feste Ziel der piemontesischen Politik gewesen war und noch im Jahre 1848 der gemäßigten Nationalpartei im Norden das Höchste schien, was sich erreichen ließe, so war jetzt an kein Innehalten zu denken; froh des Gewonnenen griff die Nation nach dem höchsten Kranze, und mit vollen Segeln nahm das Schiff der Revolution seinen Cours nach Süden, gelenkt von dem kühnen Staatsmann, in dessen Briefen aus dieser Zeit eben so das freudige Bewußtsein des großen Momentes spricht, wie die ungeheure Verantwortung, die er auf sich genommen.

Anfangs Mai wurde die unter Persano stehende Flotten-Division angewiesen, sich an die Küsten Sardiniens zu begeben. Als Garibaldi mit der ersten Freiwilligenschaar aufbrach und Cavour auf eine Explosion der Diplomatie gefaßt sein mußte, ertheilte er Persano den Befehl, die Freiwilligen festzunehmen, sobald sie irgend einen Hafen von Sardinien berühren würden, dagegen sie ruhig ziehen zu lassen, falls er ihnen auf dem Meere begegnete. Es war nicht zu erwarten, daß die Garibaldianer auf Sardinien landeten. Der Admiral dachte jedoch an den Fall, daß irgend ein unvorhergesehener Umstand sie wider ihren Willen an die sardinische Küste werfen könnte, und war aus dem erhaltenen Befehl nicht sicher, ob in solchem Falle die Verhaftung wirklich vom Ministerium gewünscht werde oder nicht. Um Gewißheit zu haben, fragte er vertraulich bei Cavour an, und bat ihn, ihm das Wort „Cagliari" zu telegraphiren, wenn er wirklich die Verhaftung vorgenommen wissen wolle, und das Wort „Malta" im entgegengesetzten Fall. Cavour telegraphirte: „Das Ministerium hat für Cagliari entschieden." Allein daraus, daß Cavour ausdrücklich den Entschluß als einen vom Ministerium gefaßten specificirte, schloß Persano, daß Cavour seine eigene Meinung von der des Ministeriums unterschieden wissen wollte. Um ihn zu beruhigen, telegraphirte er sofort zurück: „ho capito" (habe verstanden). Sein Entschluß war gefaßt, den kühnen Condottiere seinem Geschick zu überlassen, falls er nur die Häfen von Maddalena und Cagliari vermeide, im Uebrigen aber so zu handeln, als ob er wirklich die Absicht hätte, Garibaldi aufzuhalten. — Bald darauf finden wir Persano in directem Verkehr mit Garibaldi. Als dieser in Palermo eingezogen war, wurde ein erster Waffenstillstand mit den Bourbonischen geschlossen. Persano der noch auf der Rhede von Cagliari vor Anker lag, erhielt von Garibaldi folgendes Schreiben:

„Admiral, um Mittag läuft der Waffenstillstand ab, und wenn der Feind sich schlagen will, werden wir wie immer unsere Pflicht thun. Da es sich aber in diesem Kampfe um das Schicksal Italiens handelt, so überlasse ich Ihnen, was Sie für uns thun können. Ihr stets ergebener Garibaldi."

Persano begiebt sich, dem Rufe folgend, unverzüglich nach Palermo. Er benachrichtigt Cavour von seinem Entschlusse und dieser theilt ihm mit, daß er bereits Weisungen für diejenigen Marineoffiziere ertheilt habe, welche den Bourbonischen Dienst verlassen wollten. Das Geschwader kommt vor Palermo an, während ein neuer Waffenstillstand dauert. Unter seinen Augen erfolgt die Capitulation des Generals Letizia. Inzwischen bedarf die Revolution weiterer Unterstützung, General Medici ist bereit, mit einer zweiten Expedition abzusegeln; aber das Meer ist unsicher, feindliche Schiffe durchkreuzen es. Garibaldi und Medici wenden sich an Persano um seinen Schutz. Medici legt ihm geradezu seinen Fahrplan nach Sicilien vor, mit der Bitte, denselben „zu Herzen nehmen zu wollen". „Ich bin überzeugt, daß Sie die Sache der Expedition, welche die Sache des gemeinsamen Vaterlandes ist, begünstigen können, indem Sie uns vermittelst eines königlichen Dampfers die nöthigen Nachrichten zukommen lassen. Wenn Sie können, so werden Sie sicher auch wollen und ich darf Ihnen dafür danken im Namen des Landes." Persano ist augenblicklich bereit; mit der Weisung, es unter Umständen aufs Aeußerste ankommen zu lassen, sendet er zwei Fahrzeuge zum Schutz der Expedition. Garibaldi dankt in folgendem Billet:

„Admiral, sie haben mir wahrlich eine theure Nachricht gegeben und ich bezeuge Ihnen dafür meine lebhafte Dankbarkeit. Unter ihrer mächtigen Aegide bin ich ruhig. Auch ich glaube, wie Sie, daß es am besten sein wird, die Flotille kommt direct hierher. Ich werde also Medici zu wissen thun, daß er direct nach dem kleinen Hafen komme, wo ich ihn erwarte."

Ebenso sichert Persano den Erfolg der dritten Expedition unter Cosenz. Auf den Wunsch Garibaldi's überläßt er diesem zwei Kanonen, die in der Nacht nach dem Hafen geschafft werden. Kurz jede Seite des Tagesbuchs documentirt nicht blos das wohlwollende Geschehenlassen, sondern die thätige Mitwirkung der Regierung bei diesem Unternehmen, welches früher die Garibaldianer einzig auf ihre Rechnung schreiben wollten. Es fällt damit zugleich ein neues Licht auf den Parteikampf in der Umgebung Garibaldi's, der von den Einen beschworen wurde, dem Programm „Italien und Victor Emanuel", für das die ganze Nation sich ausgesprochen hatte, treu zu bleiben, während die Anderen ihn bis zur offenen Auflehnung wider die nationale Regierung stachelten.

Anfangs Juli schien der Bruch zwischen Garibaldi und Cavour unvermeidlich. Der Dictator vertrieb auf bruske Weise Lafarina, den Commissar der Turiner Regierung und verlangte an seiner Stelle Depretis. Ein Brief an Persano vom 16. Juli zeigt deutlich, wie besorgt den Minister der Gang der Dinge auf Sicilien machte, von dem er namentlich fürchtete, daß derselbe der Sache Italiens die Sympathien der öffentlichen Meinung in Europa entziehen werde, in welchen der große Staatsmann fort und fort seine stärkste Stütze suchte und erkannte. Cavour schrieb an Persano:

„Sobald ich Ihr Telegramm erhalten, das mir die vom General-Dictator getroffene Wahl anzeigte, lud ich Herrn Depretis ein, nach Turin zu kommen und sich zur Reise nach Palermo anzuschicken. Ich glaube, er wird um Mitternacht eintreffen und morgen ohne Verzug sich einschiffen. Wenn er sich an Sie um Beistand wendet, werden Sie ihm denselben nicht versagen. Der Weg, den General Garibaldi einschlägt, ist voll Gefahren. Seine Art, zu regieren, und die Folgen, die daraus entspringen, discreditiren uns vor Europa. Wenn die Unordnungen Siciliens sich in Neapel wiederholen sollten, so würde die Sache Italiens Gefahr laufen, vor das Gericht der öffentlichen Meinung gezogen zu werden, und dieses würde eine Urtheil zu unsern Ungunsten aussprechen, das die Großmächte sich beeilen würden in Ausführung zu bringen. Seien Sie wachsam, Admiral, die Augenblicke sind entscheidend; es handelt sich darum, die größte Unternehmung der Neuzeit zu vollenden: Italien zu befreien von den fremden, von den schlechten Fürsten und von den Narren."

Aus dieser Zeit werden zwei Briefe Cavour's an Persano mitgetheilt, die überaus charakteristisch sind für den Politiker wie für den Menschen. Sie sind gleichfalls vom Juli 1860.

„Herr Admiral, dieser Brief wird Ihnen vom Grafen Julius Litta eingehändigt werden, der sich mit einem Brief des Königs an General Garibaldi nach Sicilien begiebt. Se. Majestät hat geglaubt, den ihr von allen Seiten gemachten Vorstellungen nachgeben zu sollen, und ladet in Folge dessen den General Garibaldi ein, nicht nach dem Festlande hinüber zu gehen; unter der Bedingung jedoch, daß die ganze Insel von den Königlichen geräumt werde, und in der stillschweigenden Voraussetzung, daß wenn die Völker die Annexion votiren, diese vom Könige angenommen werden wird. Ich halte dafür, daß das Loos der bourbonischen Dynastie von der Vorsehung besiegelt ist, sei es, daß Garibaldi den ihm ertheilten Rath befolgt, sei es, daß er sich ihm zu folgen weigert; ich bitte Sie daher, keinen Einfluß auf seine Entschließungen versuchen zu wollen. Es ist von Wichtigkeit, daß die königlichen Fahrzeuge sich von den Orten, wo gekämpft wird, entfernt halten. Je näher die Entscheidung rückt, um so größere Vorsicht ist geboten. Ich danke für Ihren Bericht über die Lage Siciliens. Sie haben mit Recht die besten Beziehungen mit dem General-Dictator unterhalten und werden es auch ferner thun. Ich rathe Ihnen jedoch, nicht ohne Vorbehalt ihm zu vertrauen. Erinnern Sie sich, daß er mehrere Jahre in Amerika und länger noch in der Einsamkeit gelebt hat. Er hat daher Gewohnheiten übertriebener Zurückhaltung und allgemeinen Mißtrauens angenommen. Er ist aufrichtig in seiner Zuneigung zum König, aber er liebt ihn auf seine Weise. Er will Italien Eins machen und dagegen ist nichts zu sagen; aber ich fürchte, daß er beabsichtigt, sehr gefährliche Mittel zu diesem Zweck anzuwenden. Immerhin, so wenig vernünftig er sein mag, die Regierung des Königs muß nothwendig mit ihm gehen, ich werde mein Möglichstes thun, daß dies geschehe. Ich würde keinen Augenblick zögern, mich zurückzuziehen, um die Herstellung einer vollkommenen Eintracht zwischen Garibaldi und dem Ministerium zu erleichtern. Immer vorausgesetzt, daß er keine Narrheiten begehen will. Ich hoffe, daß Depretis die Ordnung und den geregelten Gang der Verwaltung wiederherstellen wird. Wenn er gegen die extreme Partei aufrecht bleibt, so wird es gut gehen; denn an Einsicht fehlt es ihm nicht."

Am 25. Juli schrieb Cavour an Persano:

„Ihre Berichte vom 23. und 24. d. habe ich erhalten. Ich bin glücklich über den Sieg von Milazzo, der die italienischen Waffen ehrt und dazu beitragen muß, Europa zu überzeugen, daß die Italiener nunmehr entschlossen sind, ihr Leben für die Erwerbung von Vaterland und Freiheit zu opfern. Ich bitte Sie, dem General Garibaldi meine aufrichtigen und warmen Glückwünsche darzubringen. Nach einem so glänzenden Siege sehe ich nicht, wie man ihn am Uebergang auf das Festland hindern könnte. Es wäre besser gewesen, wenn die Neapolitaner das Werk der Befreiung gethan oder wenigstens begonnen hätten; aber nachdem sie sich nicht rühren wollen oder können, muß man Garibaldi machen lassen. Die Unternehmung kann nicht auf halbem Wege stehen bleiben; das nationale Banner, aufgepflanzt in Sicilien, muß seinen Rückweg durch das Königreich nehmen und längs der Küsten der Adria sich entfalten, bis es über der Königin des Meeres (Venedig) flattert. Es gilt jetzt, Anstalten zu treffen, lieber Admiral, es mit eigenen Händen auf den Bastionen von Malamocco und auf den Thürmen von San Marco aufzurichten."

Auch das Verhältniß Garibaldi's zu Mazzini erfährt in dem Tagebuch eine Aufhellung. Cavour hatte erfahren, daß Mazzini im südlichen Italien erwartet werde, und bat darauf Persano, Schritte bei Garibaldi zu thun, um dies um jeden Preis zu hindern. Garibaldi gab aber eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, daß, wenn Mazzini etwas gegen die Monarchie unternehmen sollte, er (Garibaldi) selbst vor seiner Verhaftung nicht zurückschrecken werde; im Uebrigen könne er Mazzini als freien Bürger nicht hindern zu kommen, wenn er sich ruhig verhalte. Mit dieser Antwort war Cavour nicht zufrieden und beauftragte Persano, Mazzini ohne Weiteres verhaften zu lassen, wenn er es wage, nach Süd-Italien zu kommen. Inzwischen näherte sich Garibaldi Neapel. — Unter dem Vorwande, der Prinzessin von Syracus (einer nahen Verwandten des Königs Victor Emanuel) seinen Schutz und seine Schiffe zur Verfügung zu stellen, begab sich Persano mit seiner Flotten-Division nach Neapel, wurde dort durch Verwendung Cavour's und des Prinzen Eugen von Savoyen mit dem neapolitanischen Minister des Innern, Liborio Romano, und dem Prinzen von Syracus in Verbindung gesetzt, und arbeitete mit denselben eifrig an den Ereignissen, welche die Abreise des Königs aus Neapel und den Sturz der Bourbonen zur Folge hatten. — Mit der Einnahme von Neapel durch Garibaldi schließt der erste Theil des Tagebuchs ab, die Besprechung der übrigen Ereignisse einer weiteren Publication vorbehaltend.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. August. [Ueber den Federkrieg zwischen Preußen und Oesterreich] ergeht sich heute das „Journal des Debats" in einem längeren Artikel, worin es u. A. auf die bekannte Rede des Herrn von Beust zurückkommt und es unternimmt, einige Punkte derselben im Namen des französischen Volkes zu beantworten. So zunächst die Stelle, wo davon die Rede ist, daß Frankreich im Orient gegenwärtig einen guten Freund für Oesterreich abgebe und daß die französische Regierung in mehreren Fragen neben der österreichischen gestanden und ihr gute Dienste geleistet habe. „Das ist die erste Stelle, bemerkt das genannte Journal, welche uns angeht. Nun wohl, da Frankreich so unmittelbar in die Sache verflochten wird, wird es uns erlaubt sein, einige Bemerkungen zu machen, nicht im Namen der französischen Regierung (dazu sind wir nicht competent und über diesen Punkt ist Herr v. Beust wahrscheinlich besser unterrichtet als wir), aber was die öffentliche Meinung angeht — das ist ein anderes Ding und hier glauben wir mit Kenntniß der Sache nicht ohne einigen Nutzen sprechen zu können." Die öffentliche Meinung in Frankreich — so heißt es in dem Artikel etwa weiter — ist in diesem Augenblick weit entfernt, für Oesterreich ungünstig zu sein. Indeß muß man sich verständigen; eine Bedingung darf nicht außer Augen gelassen werden. Die öffentliche Meinung in Frankreich ist vor Allem wesentlich friedlich. Sie will den Frieden, nicht nur aufrichtig, sondern leidenschaftlich. Die Beweise dafür sind so zahlreich, daß man sich die Augen verschließen müßte, um sie nicht zu sehen, die Ohren verstopfen, um sie nicht zu hören. Die schlechte Aufnahme, welche allenthalben die geringste kriegerische Anspielung findet, die bezeichnende Kälte des Publikums gegenüber den eingebildeten Eroberungsplänen, welche man ehedem für volksthümlich hielt, das sind Symptome, über deren Bedeutung man sich nicht täuschen kann. Mehr noch, die öffentliche Meinung hat jetzt das Bewußtsein ihrer Kraft, sie hat von derselben auf eine schlagende Weise Zeugniß abgelegt und gegen Alle und trotz Allem in den Wahlen gesiegt, sie hat nicht nur das Personal der Regierung verändert, sondern auch die Verfassung, welche man nicht einmal besprechen durfte. Woraus wir schließen, daß die französische Politik im Orient (da es einmal Herrn v. Beust gefallen hat, vom Orient zu sprechen) friedlich ist und sein wird, wie anderswo und daß ein Einverständniß mit ihm, Herrn v. Beust, nur wünschenswerth oder selbst nur möglich ist unter der Bedingung, daß er ebenso friedlich sei. — An einer anderen Stelle seiner Rede drückt sich Herr v. Beust also aus: „Dies gute Einvernehmen beschränkt sich nicht auf freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Cabineten. In Frankreich hat man jetzt aufrichtige Sympathien für alle austro-ungarischen Völkerstämme (seien sie Deutsche, Magyaren oder Slaven), weil sie zu Oesterreich gehören." Man sieht, Herr v. Beust wendet sich direct an die Sympathie der öffentlichen Meinung in Frankreich. Diese Sympathie besteht oder es wäre wenigstens leicht, sie ins Leben zu rufen. Aber auch hier ist ein Mißverständniß zu vermeiden. Diese Sympathie wird von dem liberalen Publikum Frankreichs nicht dem alten Oesterreich, sondern dem nenen Oesterreich gewährt, dem Oesterreich, wie es die Ereignisse von 1866 geschaffen. Herr v. Beust fügt hinzu, die Sympathie der öffentlichen Meinung sei für ganz Oesterreich und nicht für diese oder jene Fraction der Monarchie gewonnen. Wenn er darunter versteht, daß man in Frankreich nicht geneigt sei, sich thätig in die inneren Angelegenheiten des austro-ungarischen Reiches einzumischen, so hat er vollkommen Recht. Wenn er aber damit zufällig sagen will, die öffentliche Meinung in Frankreich interessire sich nicht für das Loos der verschiedenen Nationen, die unter dem Scepter des Kaiser-Königs vereinigt sind, so befindet er sich im höchsten Irrthume. Grade das neue Loos, welches die Krone nach Sadowa diesen Völkern bereitet hat, die liberale Politik, welche den Ungarn, den Polen 2c. gegenüber befolgt worden ist, die Aufgebung Venetiens, der Bruch des Concordats, die Einsetzung eines constitutionellen Regiments: gerade diese Genugthuung für wohlberechtigte Bestrebungen ist es, welche die öffentliche Meinung mit der Wiener Regierung ausgesöhnt haben. Was das alte Oesterreich angeht, so ist darauf nur das Wort der Komödie anzuwenden: „Wir verzeihen ihm unter der Bedingung, daß es sterbe." Glücklicherweise ist es todt und man fürchtet heute keine Gespenster mehr. An dem neuen Oesterreich ist es, mit Sorgfalt über das geheiligte Erbtheil des Friedens und der Eintracht zu wachen; es darf dies Pfand nicht aus den Händen lassen, als das Einzige, wodurch es mit den andern liberalen Nationen Europa's verbunden ist; es möge niemals dulden, daß man umkehre oder auch nur, daß man bedauernd sich nach einer unwiderruflich verlorenen Vergangenheit umsehe.

[Aus dem Senate. — Der Kaiser.] Die Senatscommission tritt heute Mittag zu einer letzten Sitzung zusammen, um die Minister zu hören. Man sagt, daß in Folge der beiden Ministerconseils, welche gestern und vorgestern stattgefunden haben, die Regierung entschlossen sei, der liberalen Majorität der Commission ein Zugeständniß zu machen, und dem vaguen Artikel 2 (über die Ministerverantwortlichkeit) eine bestimmte Fassung zu geben. Man würde eine genaue Grenzlinie zwischen den beiden Verantwortlichkeiten, welche einander bisher im Wege gestanden: der Verantwortlichkeit des Kaisers und derjenigen der Minister. Ueber die Art, wie dies Problem gelöst werden soll, ist noch nichts Näheres zu erfahren. Es ist sehr allgemein bemerkt worden, daß im Journal officiel heute die Mittheilung, daß gestern Ministerrath stattgefunden habe, nicht von dem üblichen Zusatze „unter dem Vorsitz des Kaisers" begleitet waren. Es war gestern versichert worden, nicht nur der Kaiser habe in diesem Conseil den Vorsitz geführt, sondern auch, die Minister hätten Gelegenheit gehabt zu sehen, daß die Majestät von dem letzten Gichtanfall fast völlig wieder hergestellt sei. In der That aber scheint es, als ob die Minister ohne den Kaiser berathen haben und zwar, sagt der Public, auf den Wunsch der Aerzte, welche demselben während der ersten Tage seiner Reconvalescenz Ruhe anempfohlen, da die rheumatischen Schmerzen wie gewöhnlich das Nervensystem des Patienten stark erregt haben.

[Zur Amnestie. — Oeffentliche Versammlung.] Die officiösen Blätter leugnen, daß man in Saint-Etienne einige Gefangene von der Wohlthat der Amnestie ausgeschlossen habe, wie das ein Theil der hiesigen Journale behauptete. Die Amnestie ist darnach so allgemein ins Werk gesetzt worden, als sie in der Idee allgemein ist; in Saint-Etienne sind allerdings noch 25 Arbeiter in Haft, aber wegen Vergehen des gemeinen Rechts. Auf sie also hat sich die Begnadigung nicht erstreckt. — Im Alcazar findet heute Abend eine öffentliche Versammlung statt, an welcher sich auch Glais-Bizoin betheiligen wird. Glais-Bizoin ist bekanntlich einer der Candidaten, die man für die Pariser Nachwahlen in Aussicht genommen hat.

* **Paris**, 19. Aug. [Ueber Cuba] veröffentlicht die „Patrie" einen Artikel, welcher bei den notorischen Beziehungen seines Verfassers, des Herrn Felix Aucaigne, zu der nordamerikanischen Gesandtschaft, Beachtung verdient. Derselbe empfiehlt den Madrider Staatsmännern auf das Dringendste, die Geldanträge für die Colonie nicht von der Hand zu weisen, und schließt dann wie folgt:

Man sagt sich sehr mit Unrecht, daß man erst den Aufstand bändigen, und daß der spanischen Ehre Genüge gethan werden müsse, ehe man an etwas Anderes denken könne. Aber wie will man hoffen, den Aufstand zu bewältigen, wenn er nicht von der Regierung, sondern von dem Volke der Vereinigten Staaten unterhalten wird? Nun sind aber alle Sympathien der Amerikaner für die Cubaner. Mit großer Mühe hat das Cabinet von Washington dem ungeheuren Druck widerstanden, der auf dasselbe geübt wird, damit es den Cubanern die Rechte der Kriegführenden bewillige. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten bisher widerstand, so geschah dies eben, weil es hoffte, Spanien würde, ihrer Unparteilichkeit vertrauend, in ein Uebereinkommen willigen, welches gleichzeitig der castilianischen Ehre und den castilianischen Interessen Genüge thun würde. Wenn man in Madrid nichts von alledem sieht, so kann man sicher sein, daß das Cabinet von Washington gleich nach dem Zusammentritt des Congresses und vielleicht schon vor diesem gezwungen sein wird, den Cubanern die Rechte der Kriegführenden zuzugestehen und dann ist keine Macht der Erde mehr im Stande, die Insel unter der spanischen Herrschaft zu erhalten. Die ganze Frage faßt sich also dahin zusammen: Glaubt die Madrider Regierung den Aufstand in 60 Tagen erdrücken zu können, wie die officiellen Blätter der Havanna nach einer Aeußerung des Generals Caballeros de Rodas melden? Wenn sie dies glaubt, so begreifen wir, daß sie den Kampf fortsetzt; wenn nicht, so würde sie besser thun, sofort in ein Uebereinkommen zu willigen, welches gleichzeitig die spanische Ehre und die Interessen Spaniens und Cubas's zufriedenstellt und dem Blutvergiessen in den Antillen ein Ziel setzt.

[Der Kaiser. — Ministerielles.] Der Kaiser, schreibt man der „N. Z.", erholt sich ziemlich langsam von seinen Leiden, und man bringt seine nachgiebige Stimmung damit im Zusammenhang. Doch hofft er bestimmt, noch vor Ende des Monats im Lager von Chalons erscheinen zu können. Er soll sich von der Wirkung des Amnestieacts sehr befriedigt äußern und entschlossen sein, die Verhandlungen des Senats möglichst zu beschleunigen, um noch im Herbst den gesetzgebenden Körper einberufen zu können. Der Minister des Aeußern, Fürst la Tour d'Auvergne begiebt sich morgen nach Poitiers, um dem dortigen Generalrath zu präsidiren; es wird für seine Abwesenheit kein Interim bestellt werden. Desgleichen gehen die Herren Magne und Schneider Ende der Woche zu ihren Generalräthen ab.

Spanien.

Madrid. [Die Regierung und der Clerus.] Der vom Justiz- und Cultusminister Zorilla dem Episcopat gesetzte Termin, schreibt man der „N. Z.", ist am 12. abgelaufen; nur die bereits genannten vier Bischöfe haben das Circular des Ministers, welches sie zu Maßregeln wider die an der carlistischen Erhebung sich betheiligenden Geistlichen ihrer Diöcesen auffordert, beantwortet, und nur einer von ihnen, der Bischof von Cuença, hat versprochen, in dem von der Regierung gewünschten Sinne einen Hirtenbrief an seinen Diöcesanclerus zu erlassen. Man ist darauf gespannt, welche weitere Maßregeln die Regierung gegenüber dem Episcopat ergreifen wird. Für den Tag Mariä Himmelfahrt (15.) war hier in Madrid eine große Kundgebung gegen den Clerus angekündigt; da man Wind davon erhalten, daß die carlistische Partei Individuen bereits angeworben hatte, um bei dieser Gelegenheit eine Emeute in Scene zu setzen, so hatten sämmtliche liberale Zeitungen vor einer Betheiligung an jener Kundgebung gewarnt. Unter dem Clerus hatte in Folge jener Ankündigung eine große Panik sich verbreitet; die Pfarrer Madrids, fürchtend, daß sich an ihnen ein ähnliches Massacre wiederholen möchte, wie das, welches im Jahre 1834 gegen die Mönche stattfand, waren am 13. Abends zusammengetreten, und hatten beschlossen, am Tage Mariä Himmelfahrt die Kirchen geschlossen zu halten und jede religiöse Ceremonie zu unterlassen, viele von ihnen hatten sich in geheime Verstecke geflüchtet. Der Eindruck dieses Brschlusses war ein sehr ungünstiger; der Bürgermeister von Madrid Rivero gab sich im Laufe des 14. die größte Mühe, um den Clerus von der Ausführung desselben abzubringen, und die liberalen Blätter suchten außerdem in fulminanten Artikeln jeden Gedanken an eine antiklerikale Kundgebung zu bekämpfen. Die Kirchen waren in Folge dessen am 15. geöffnet und die Ceremonien gingen, wenn auch nicht mit dem sonst üblichen Pomp von statten. Am 14. Abends wurden übrigens im Presbyterium der Kirche St. Ignaz drei in die letzte carlistische Verschwörung verwickelte Pfarrer verhaftet; zweien anderen gelang es, durch einen unterirdischen Gang zu entfliehen, der von dieser alten Jesuiterkirche nach einem Nonnenkloster am Platze Matute führt. Wie es heißt, hat sich auch der Bischof von Leon geflüchtet.

[Ueber den Stand der carlistischen Bewegung] berichtet die „Gaceta de Madrid" vom 14ten:

„Die Banden von Vich sind gesprengt worden; es befindet sich augenblicklich keine einzige Bande mehr in ganz Catalonien. Die Bande Polo's befand sich gestern in der Umgegend von Urga, von den Truppen verfolgt. Der carlistische Bandenführer Victorian Puerta, welcher vom Regiment Cantabria und der Gendarmerie verfolgt wurde, hat sich mit mehreren Individuen seiner Bande der Civilbehörde gestellt. In den Provinzen Valencia und Castellon haben an verschiedenen Punkten carlistische Erhebungen stattgefunden. Oberst Chulvi hat die Bande von S. Mateo zersprengt; die Freiwilligen der Freiheit haben eine bei Serra aufgetauchte Bande zerstreut. Mehrere Individuen einer Bande, die sich in der Umgegend von Alcala de Chisvert (Provinz Castellon) zeigte, sind zu Gefangenen gemacht worden. Der Kanonikus Milla, der Pfarrer von Iguena, zwei andere Pfarrer und sieben Carlisten wurden von der Gendarmerie in der Provinz Pontevedra (Galizien) ergriffen. Die Bande von Olleria (Provinz Valencia) ist durch die Carabiniere zerstreut worden. Die Freiwilligen von Concentaina haben vergangene Nacht die Carlisten bei Pla Roig überfallen; die letzteren verloren einen Todten, mehrere Verwundete und 6 Gefangene; ein Freiwilliger wurde schwer verwundet."

Nachträglich erfährt man, daß der carlistische Brigadier Sabariego, der sich zu Piedra Buena versteckt gehalten hatte, am 13ten an der Spitze einer kleinen Bande durch Villar del Pozo gezogen ist. — Die „Gaceta de Madrid" vom 15ten meldet weiter:

„Die Bande Polo's wird von den Truppen unablässig verfolgt und hat sich in die Berge von Toledo geworfen. (Einer telegraphischen Depesche zufolge ist diese Bande endlich gesprengt und ihr Führer Polo gefangen ge-

nommen worden. A. d. R.) Die Carabiniere und die Freiwilligen der Freiheit haben der Bande von Olleria 15 Gefangene abgenommen; in derselben Provinz Valencia wird eine Bande, die sich nach Aras de Alpuente gewendet hat, verfolgt. — Die Freiwilligen von Aljelo de Malferit haben einer von ihnen verfolgten Bande 14 Gefangene abgenommen. Zu Alcala de Chisvert (Provinz Castellon) hat sich der erste Adjunct des Gemeinderaths an die Spitze von 24 Carlisten gestellt und die Eisenbahn und die Telegraphen zerstört. Eine der Banden dieser Provinz wird von einem gewissen Galindo befehligt, welche von dem Almosenier der Nonnen von Villareal begleitet wird."

Zu Valladolid ist eine neue carlistische Verschwörung entdeckt worden; unter den zahlreich Verhafteten befinden sich mehrere Mitglieder des Clerus. — Der Generalcapitän von Madrid hat das Urtheil des Kriegsgerichts von Toledo über den Pfarrer von Alcabor nicht bestätigt; dieser und sein Complice sind am 13. nach Torrijos gebracht worden, um dort vor das ordentliche Gericht gestellt zu werden. — Zu Barcelona hat ein Theil der Fabrikarbeiter einen Strike veranstaltet; man glaubt, daß ein carlistischer Anschlag dahinter stecke. Wie der Generalcapitän von Valencia meldet, sind dort im Laufe des 18. nicht weniger als 58 carlistische Gefangene, darunter drei Priester, eingebracht worden. Man betrachtet es als ein bedenkliches Zeichen, daß die carlistische Bewegung das „Maestrazzo", jene rauhe Gebirgsgegend nördlich von Castellon, ergriffen hat, welche ein Hauptherd des früheren Carlistenkrieges war.

[Der amerikanische Agent Forbes,] welcher den Verkauf Cuba's an die nordamerikanische Union betreibt, ist sowohl dem Regenten, wie dem Marschall Prim vorgestellt worden, und hat mit denselben Unterhandlungen anzuknüpfen gesucht. Mr. Forbes ist am 14. nach Amerika zurückgekehrt; er will wieder nach Madrid kommen, sobald die Cortes versammelt sein werden. Die amerikanische Regierung soll zugesichert haben, daß sie ihren Einfluß auf die cubanischen Insurgenten verwenden wolle, um dieselben zur Niederlegung der Waffen zu bewegen; die spanische Regierung hat nämlich erklärt, daß sie in keine Unterhandlungen wegen Cuba's eintreten könne, so lange die Pacification der Insel nicht vollständig gelungen sei.

Großbritannien.

E. C. **London**, 19. Aug. [Vom Hofe.] Die Königin begiebt sich heute Abend vermittelst Extrazuges nach Balmoral. — Der König von Schweden wird zum Besuche beim Prinzen von Wales während dessen Aufenthalts in Abergeldie erwartet.

[Der Marineminister], Mr. Childers, gedenkt sich kommenden Montag in Begleitung des Vice-Admirals Sir Sydney Dacres in Plymouth einzuschiffen und sich nach Gibraltar, dem Sammelorte der vereinigten Mittelmeer- und Canalgeschwader, zu begeben. Diese Reise bietet den Blättern Stoff zu Commentaren, und während die Witzblätter Herrn Childers in prachtvoller Admiralsuniform mit einem Riesenteleskop bewaffnet darstellen, stellt die politische Presse Betrachtungen über die Kosten an, welche diese civilistische „Vergnügungsreise" der Nation verursachen werde, und welche sich mit der vielbesprochenen Sparsamkeitspolitik des Ministeriums nicht gut in Einklang bringen lasse.

[Die Bishops' Resignation Bill.] Kaum haben die englischen Gesetzgeber ihre Thätigkeit suspendirt, als es sich auch schon herausstellt, daß eine der wichtigeren von ihnen getroffenen Maßregeln ihren Zweck gänzlich verfehlt. Das Gesetz zur Pensionirung von Bischöfen, welches die Abdankung mehrerer alten und kranken Prälaten anstrebte, bleibt deshalb unwirksam, weil — wie kirchliche Blätter jetzt mit Bestimmtheit behaupten — die Betreffenden trotz der ihnen zugedachten Pensionen nicht abdanken wollen. Der Bischof von Exeter z. B. hält den Rücktritt aus solchen Gründen für Simonie, während die Bischöfe von Winchester, Chichester und Bath und Wells sich trotz ihres Alters oder ihres Krankheitszustandes der Erfüllung ihrer Pflichten noch gewachsen glauben.

[Concil und Cölibat.] Das Abendblatt „Echo" bringt die folgende mysteriöse Ankündigung: „Es wird behauptet, und offenbar mit Autorität, daß man bei dem bevorstehenden Concil in den Papst dringen wird, die Regel, welche bei der Geistlichkeit das Cölibat erzwingt, zu lockern, in der Hoffnung, dadurch gewisse dem Priesterstande angehörige Mitglieder der anglikanischen und anderer protestantischen Kirchen zu gewinnen." (??)

[Die brittische Association] hat ihren diesjährigen Congreß in Exeter begonnen. Die Zahl der Besucher ist eine ansehnliche (während des gestrigen Tages allein wurden 1583 Namen eingetragen) und auch das Ausland hat ein kleines Contingent seiner wissenschaftlichen Größen gestellt. Der diesjährige Präsident, Professor Stockes aus Cambridge, eröffnete den Congreß mit einer längeren Ansprache, in welcher er den Fortschritt der Wissenschaft während des Jahres schilderte, sich aber, im Gegensatze zu seinem Vorgänger, Mr. Groves, nicht auf atheistische und speculative Theorien einließ. Der Geist der Rede wird durch die folgenden beiden Sätze aus derselben zur Genüge gekennzeichnet: „Niemand braucht die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zu fürchten, woferne sie in einem ehrlichen, wahrheitsliebenden und demüthigen Geiste durchgeführt wird, welcher uns nicht weniger bereit macht, unsere Unwissenheit über Punkte, die wir nicht zn begreifen mögen, einzugestehen, als auch die Schlußfolgerungen anzunehmen, welche sich auf stichhaltige Beweise stützen. Wenn wir von den Erscheinungen des Körpers zu denen des Geistes übergehen, kann die Wissenschaft uns nur über die Tiefe unserer Unwissenheit aufklären und uns nur anleiten zu höherer Hilfe in dem aufzublicken, was unser Wohl am nächsten angeht.

[Auf dem Congreß für Socialwissenschaft,] welcher vom 29sten September bis zum 6. October in Bristol tagen wird, kommen eine Reihe interessanter Fragen zur Erörterung. In der Abtheilung für Municipalgesetzgebung: „Welches ist die zweckmäßigste Art und Weise der Einführung eines öffentlichen Anklagesystems in England?" „Kann der Kindermord durch gesetzgeberische Thätigkeit eingeschränkt werden?" So ferner in der Abtheilung für Erziehung: „Ist ein System nichtconfessioneller Schulen mit religiöser Erziehung unverträglich? Wie kann der Staat am besten die Erziehung des armen und vernachlässigten Theiles der Bevölkerung fördern?" Das Departement für Gesundheitspflege beschäftigt sich u. A. mit der folgenden Frage: „Kann die Regierung fernere Schritte zur Einschränkung ansteckender Krankheiten thun?" und die Abtheilung der Staatsökonomie und Handel beschäftigt sich u. A. mit den Punkten: „Ist es wünschenswerth, daß die Auswanderung aus Staatsmitteln unterstützt werde, und wenn so, in welcher Form?" „In welcher Beziehung kann die Administration des Armenamtes verbessert werden?" „Wie kann die Lage des Feldarbeiters verbessert werden?"

[Der Strike der Nagelmacher in Birmingham] scheint seinem Ende noch immer nicht entgegenzugehen. Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, auszuhalten und haben auf eine Anfrage keine Antwort ertheilt. Die Arbeiter sind in einer jämmerlichen Lage und wären nicht im Stande, länger auszuhalten, wenn nicht einige Wohlthäter unter die Bedürftigsten von ihnen wöchentlich für 20 Pfd. Sterl. Brot vertheilten. Die erste Vertheilung fand vorigen Sonnabend vor acht Tagen statt, wo 380 Familien von zusammen 1781 Personen unterstützt wurden.

Provinzial-Zeitung.

µ **Breslau**, 23. Aug. [Feuer.] Gestern Morgen rückte von der Station Nr. 45 aus alarmirt die Hauptfeuerwache nach dem Berliner Chaussee Nr. 40 belegenen Grundstücke, woselbst durch Fahrlässigkeit ein Bindwerks-Schuppen in Brand gerathen war. Da die Hausbewohner den Schuppen zum größten Theil bereits niedergerissen und damit die Gefahr beseitigt hatten, beschränkte sich die Thätigkeit der Feuerwehr darauf, die noch brennenden Holztheile zu löschen. — Heute Morgen 7 Uhr rückte die Hauptfeuerwache nach einem Schmiedebrücke Nr. 1 belegenen Klemptnerkeller, kam aber nicht in Thätigkeit, da durch die Unvorsichtigkeit eines Burschen verschiedende Verzinkungen in Brand gerathen, aber bald gelöscht worden waren.

Liegnitz, 21. Aug. [Mord.] Die hiesige königl. Regierung setzt hundert Thaler Belohnung aus für denjenigen, welcher den muthmaßlichen Mörder des herrschaftlichen Försters Tschacher so zur Anzeige bringt, daß durch die gerichtliche Untersuchung seine vollständige Ueberführung erfolgt. Nach den Ermittelungen scheint der Förster Tschacher, welcher unweit des Dorfes Steinitz, Kreises Hoyerswerda, am Rande eines Teiches erschossen aufgefunden wurde, während er geschlafen, mit seinem eigenen Gewehr den tödtlichen Schuß von einem Dritten erhalten zu haben. (Stadtbl.)

DE. **Kreis Beuthen O./S.** [Arbeiterbewegung.] Mit Bezug auf die S.-Corresp. „Aus Oberschlesien" d. d. 17. August erlaubt sich Ihr alter und wie Sie wissen, weder in der socialen Frage, noch in den hiesigen Arbeiterverhältnissen ganz unbewanderter Referent auch eine Meinungsäußerung. Die im Flusse befindliche Arbeiterbewegung, — mag sie den ersten Anstoß von innen heraus als den Ausdruck eines bewußten Bedürfnisses oder von außen her ohne dringende Veranlassung erhalten haben, mag sie geworden oder gemacht sein, gemacht von ungeduldigen aber ehrlichen, einer sittlichen Mission sich dienstbar fühlenden Volksfreunden oder von eitlen, die Leichtgläubigkeit der Massen gelegentlich ausbeutenden, vielleicht gar nur gedungenen Agitatoren, — ist nun einmal da. Daß ihr Kommen unausbleiblich, eigentlich nur eine Frage der Zeit war, haben diejenigen Leute längst begriffen, welche mit aufmerksamem Blicke den socialen Entwicklungsproceß verfolgten und die Berechtigung von Bestrebungen anerkannten, wie sie unter anderen in den Gewerkvereinen nach dem Muster von Hirsch und Dunker sich bethätigen; — trotzdem meinen viele derselben theils im Interesse der Sache, weil sie unsere Arbeiter für noch nicht genug gebildet halten, um vom freien Vereinsrechte den ihnen nützlichen Gebrauch zu machen, theils aus Furcht vor Ausschreitungen, oder aus Liebe zur Ruhe, — daß jene Bewegung eine verfrühte sei und gerathen dadurch in einen inneren Zwiespalt, welcher sich bei principiellem Einverständnisse mit den Zielen durch ein Grollen gegen die sie anstrebenden Mittel und Personen offenbart. — In solcher Stimmung mag sich der Vefasser jener, vom S.-Corresp. angeführten Schrift „was der Kattowitzer Hüttenbote, von den neuen Arbeitervereinen hält" befinden, welchem wir den gefährlichen Irrthum mancher kurzsichtiger und gedankenloser Philister, als könne die ihnen unbequeme Bewegung aufgehalten oder unterdrückt werden, nicht zutrauen; die ihm vorgeworfene Unkenntniß der bestehenden socialen Parteien dürfte er mit anderen Personen, welche den kürzlich von einigen Blättern veröffentlichten Stammbaum nicht immer bei sich tragen, theilen und könnte er durch den Vorwurf erwidern, daß er bei einigen der von ihm angegriffenen Agitatoren mit uns die zureichende Kenntniß der hier maßgebenden Verhältnisse, der wahren Bedürfnisse und des Auffassungsvermögens unserer Arbeiter, sowie eine gewisse Schärfe des Urtheils vermißt habe. Mögen die Leiter der neuen Gewerkvereine sich zeitig jene persönliche Empfindlichkeit abgewöhnen, welche dem Gegner ihre schwachen Seiten verräth, und hier insbesondere aus dem nicht ungeschickt geschriebenen Libell lernen, was sie zu vermeiden haben: für Weniges nicht zu viel versprechen; — durch verständige mit Belehrung verbundene Organisation sollen sie sich ja eben von den wüsten Agitatoren einer ihnen feindlichen Partei unterscheiden. — Die Arbeitgeber des oberschlesischen Industriebezirks werden wohl am besten thun, wenn sie alle dem Beispiele derer folgen, welche vorläufig die Arbeiter gewähren lassen, und wenn sie statt nur Oel ins Feuer gießender falscher Maßregeln lieber von vornherein freiwillig Uebelstände beseitigen und zu Reformen, wie z. B. der Unterstützungskassen, die Hand reichen, ehe sie durch die wachsende Macht der Bewegung der eigenen Initiative verlustig gehen. Was namentlich die Unterstützungskassen (vulgo Knappschaften) betrifft, welche sehr leichtfertig in den ersten Arbeiterversammlungen hintangesetzt worden sind, indem man ihre Leistungen für den wöchentlichen Beitrag von 1 Sgr. im Gewerkvereine sich verschaffen zu können meinte, so sind sie unleugbar nach ihrer gegenwärtigen Verfassung in mancher Beziehung mangelhaft, was auch der Ausschuß des berg- und hüttenmännischen Vereines bei Berathung der vom Handelsminister gestellten 6 Fragen anerkannt hat. — Insbesondere bejahte er die Behinderung der freien Bewegung des Arbeiters durch die Bestimmungen jener Kassen über die Mitgliedschaft, nahm aber an, daß durch räumliche Erweiterung ihres Wirkungskreises resp. ihre Centralisation (was wir seit Jahren befürwortet haben) dieser Uebelstand beseitigt werden könne. Schließlich sprach er sich bei etwaiger Aufhebung der Zwangskassen für den Wegfall jeder Beitragspflicht der Arbeitgeber zu den sich bildenden freiwilligen Vereinigungen aus.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Aug. 10 U. Ab.	333,56	+11,0	W. 1.	Heiter.
22. Aug. 6 U. Mrg.	333,11	+9,8	W. 1.	Trübe.
2 U. Nachm.	333,11	+13,0	W. 2.	Trübe.
10 U. Abds.	333,26	+10,4	W. 1.	Regen.
23. Aug. 6 U. Mrg.	333,19	+10,9	W. 1.	Bedeckt.

Breslau, 23. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 1 Z. U.-P. — F. — Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Aug. „Patrie" zufolge ist heute die Senatscommission zusammengetreten, um den Bericht Devienne's über den Senatsconsult entgegen zu nehmen. General Leboeuf ist nach Paris berufen worden; man hält seine Ernennung zum Kriegsminister für gewiß. (W. T. B.)

Paris, 21. Aug. Heute Vormittags fand in St. Cloud Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. (W. T. B.)

Paris, 22. August. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Decret, durch welches General Leboeuf zum Kriegsminister ernannt wird. Aus Perpignan sind nähere Berichte über die dort erfolgte Festnahme carlistischer Führer eingelaufen. Die Verhafteten sind ein Obrist, ein Commandant und vier Officiere geringerer Grade. Die Grenze wird gegenwärtig von den französischen Behörden streng überwacht. (W. T. B.)

Madrid, 20. Aug. In der Provinz Gerona ist eine neue Carlistenbande aufgetaucht; dieselbe soll jedoch wenig zahlreich sein. (W. T. B.)

Madrid, 21. Aug. Fast alle Blätter fordern die Regierung auf, ein mildes Verfahren gegen die gefangenen Carlisten eintreten zu lassen. (W. T. B.)

Madrid, 21. August. In mehreren Zeitungen wird anscheinend officiös das Gerücht dementirt, daß der Regent Serrano die Candidatur des Herzogs von Montpensier unterstütze. Der Regent begünstige überhaupt keine Candidatur. Mendez Nunez ist in Madrid verstorben. (W. T. B.)

Lissabon, 20. Aug. Die Kammern werden am 25. d. geschlossen werden. — Die Königin von Portugal ist wieder hier eingetroffen. (W. T. B.)

Florenz, 22. August. Es wird versichert, daß sich der Conseilspräsident und der Minister des Innern nach Ajaccio begeben werden, um die Kaiserin von Frankreich zu begrüßen.

Italienische Rente 58, 00 fest. Napoleons 20, 54. (W. T. B.)

Florenz, 22. August. Die „italienische Corresp." zeigt beträchtliche Veränderungen im Consulatspersonale an. Unter den Ernennungen befinden sich auch jene des Geschäftsträgers und Generalconsuls in Mexico. (W. T. B.)

Brüssel, 21. Aug. Eine officiöse Correspondenz des Lüttticher Journald „Meuse" sagt, daß die Thronrede eine Gesetzesvorlage in Betreff der Ministerverantwortlichkeit ankündigen werde. — Der Herausgeber der „Laterne", Henri Rochefort, wird von der vom Kaiser Napoleon erlassenen Amnestie keinen Gebrauch machen und nicht nach Frankreich zurückkehren. (T. B. f. N.)

Bukarest, 20. Aug. Die Eisenbahn zwischen Bukarest und Giurgewo wird bereits auf der ganzen Strecke befahren; die officielle Eröffnung derselben wird im October erfolgen. Die Senatswahlen des zweiten Collegiums sind ebenfalls zu Gunsten der Regierung ausgefallen. (T. B. f. N.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 53. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7476 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Homburg, Regierungsbezirk Wiesbaden, zum Betrage von 30.000 Thalern, vom 21. Juni 1869; unter Nr. 7477 den allerhöchsten Erlaß vom 21. Juni 1869, betreffend die nachträgliche Genehmigung der erfolgten Emission auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Strasburg, Regierungsbezirks Marienwerder, im Betrage von 1225 Thalern und 6550 Thalern; unter Nr. 7478 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend den sechszehnten Nachtrag zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, von 7. Juli 1869; unter Nr. 7479 das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von 13,395,900 Thalern, vom 7. Juli 1869; unter Nr. 7480 das Privilegium wegen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Obligationen der Stadt Osnabrück im Betrage von 500,000 Thalern, vom 16. Juli 1869; und unter Nr. 7481 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Gostyn, Actiengesellschaft für Garnisonbauten" mit dem Sitze zu Gostyn errichteten Actiengesellschaft, vom 30. Juli 1869.

Berlin, 22. August. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Bei lebhaftem Verkehr ziemlich fest. Wir notiren: Oesterreichische Credit-Actien 127¾—⅞ bez. 1860er Loose 83 bez. Bergisch-Märkische —. Franzosen 227—229¼—229 bez. Lombarden 152¼—152—152¼ bez. Mainzer —. Kurz Wien 82½ bez. Galizier 116½—116—116¾—116½ bez. Lombardische Prioritäten —. Böhmische Westbahn-Actien 101¾—¼—½ bez. Pardubitzer 74—75½ bez. Amerikaner 89⅞—¾ bez. Köln-Mindener —. Italiener 56⅝ bez. Rheinische —. Tabaks-Actien 410 B. 1864er Loose —. Neue Rumänen 74 bez. Darmstädter Bank 128¾—129¾ bez. Rockford 72½ bez. Warschau-Wiener —. Russische 64er Prämien-Anleihe 137 bez., do. 66er 136¾ bez. Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien —. Meininger Bank-Actien —. Türken —. Minerva-Actien —. Cosel-Oderberger —. Italienische Tabaks-Obligationen 87½ bez. (B. B.-Z.)

Berliner Börse vom 21. August 1869.

Fonds und Gold-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	97½ G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	101¾ bz.
dito 1854.55	4½	93⅞ bz.
dito 1856	4½	94 bz.
dito 1857/59	4½	93⅞ bz.
dito 1864/67	4½	93⅞ bz.
dito 1868	4½	93⅞ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	83 bz.
dito 1862	4	83 G.
dito 1868	4	83 bz. B.
Staats-Schuldscheine	3½	81⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	123½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92¼ bz.
Pfdbr. Pommersche	3½	72½ B.
Pfdbr. Posensche neue	4	83½ bz.
Pfdbr. Schlesische	3½	78 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	86½ B.
Rentenbriefe. Pommersche	4	86¼ B.
Rentenbriefe. Posensche	4	85¼ B.
Rentenbriefe. Preussische	4	85 bz. G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	89 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	88¼ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	88½ B.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 57½ B.

Louisd'or 111¾ G.	Fremd. Bkn. 99⅘ B.
Napoleonsd. 5.13¾ bz.	Oest. Bkn. 82 11/16 bz.
Imperials 5. 18 G.	Russ. Bkn. 76⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	51⅜ G.
do. Nat.-Anleihe	5	59 bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	83½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	75½ bz. G.
do. Credit-Loose	—	89½ bz.
do. 64er Loose	—	68½ G.
do. 64er Silber-Anl.	5	64 bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	136¾ bz.
do. do. 1866	5	136⅝ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	81¼ bz. G.
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	69¼ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	71 bz. G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	59⅜ bz.
Amerikan. 6proc. Anl.	6	89½ à ¾ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	103¼ bz.
Baiersche 4proc. Anl.	4	105¼ bz.
Braunschw. Präm.-Anl.	—	18 1/16 bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	56⅝ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	87⅜ bz.
Rumän. Anl.	8	93 B.
Rum. 7½ proc. Eis.-Obl.	7½	74½ à 4 bz.
Türk. Anl.	5	44¼ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 32⅛ bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose 12 B.
Finnische 10 Thlr.-Loose 8 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	77 G.
do. do. VI.	4½	88⅞ bz. B.
do. Nordbahn	5	99¾ bz. B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	88½ G.
do. do. G.	4½	88½ G.
Cöln-Minden III.	4	81 G.
do. do. do.	4½	91¼ B.
do. do. IV.	4	81½ bz.
do. do. V.	4	81 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81¼ G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	86½ B.
Ndrschl.-Märkische	4	84½ B.
do. do. III.	4	81 G.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Litt. C.	5	99 B.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	76½ bz.
do. C.	4	82¾ G.
do. E.	3½	73⅞ G.
do. F.	4½	89¼ G.
do. G.	4½	89¼ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	91½ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	87½ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludw.-Bahn	5	85 bz. B.
do. do. neue	5	— —
Lemb.-Czernowitz	5	69 G.
do. do. II.	5	75¾ bz. B.
do. do. III.	5	74 bz. B.

Kronpr. Rud.-Bahn	5	77⅞ bz.
Oesterr.-Französische	3	292½ bz.
do. do. neue	3	292¼ G.
do. südl. Staatsb.	3	249½ bz.
Warschau-Wien	5	84 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1867	1868	Zf.	
Aachen-Mastricht	0	1	4	39⅜ à ⅝ bz.
Berg.-Märkische	7½	8	4	141½ bz.
Berlin-Anhalt	13 7/12	13 7/12	4	188 et. bz. B.
Berlin-Görlitz	4	0	4	73½ bz.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	160¼ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	197⅞ bz.
Berlin-Stettin	8	8⅙	4	132⅜ bz. B.
Böhm. Westbahn	5	6	5	103½ à ¼ bz.
Breslau-Freib.	8	8½	4	117 et. bz. G.
do. do. neue	—	—	5	103⅛ bz.
Cöln-Minden	8 11/20	8 1/12	4	124 bz.
do. do. neue	—	5	5	99¾ G.
Cosel-Oderberg	4	7	4	113⅝ bz. G.
Gal.-C.-Ludw.-B.	9½	7	5	117¾-7¼ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9⅖	11⅕	4	165 bz.
Märk.-Posener	—	4	4	65 bz.
Magdeb.-Halberst.	13	15	4	158½ bz.
Magdeb.-Leipzig	18	19	4	208 et. bz.
Mainz-Ludwigshaf.	8½	9	4	140 bz.
Neisse-Brieger	5 1/12	5¼	4	95¾ bz. G.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	87 G.
Ndrschl. Zwgb.	3¾	4½	4	93¼ bz.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	15	3½	191 bz.
do. B.	13⅔	15	3½	172 bz.
Oest.-Fr.-St.-B.	8½	10½	5	227 à 6½ bz.
Oest. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	152-1¾ bz.
Ostpr. Südbahn	—	0	4	31⅞ bz.
Rechte-O.-U.-Bahn	—	5	5	97 bz.
Rheinische	7½	7½	4	118½ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	25 bz. B.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	93 G.
Thüringer	8½	9	4	139 B.
Warschau-Wien	8½	6⅔	5	62⅛ bz. B.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	91¼ B.
Cosel-Oderberg	4½	7	4½	111⅞ bz.
do. do.	5	7	5	112 G.
Märk.-Posener	5	5	5	87¾ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	71¾ G.
Ostpr. Südbahn	5	5	5	65½ bz.
Rechte-O.-U.-Bahn	5	5	5	101¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-Ver.	9⅕	9⅗	4	161½ B.
Berlin. Hand.-Ges.	8	10	4	129¼ B.
Braunschw. Bank	6⅖	7	4	115 B.
Coburger do.	4	5¾	4	90 G.
Danziger do.	5½	5½	4	104 G.
Darmst. Creditb.-A.	6½	8	4	129⅜ bz.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	100½ B.
Dessauer	0	—	fr.	7¾ bz. B.
Disc.-Com.-A.	8	9	4	148⅞ à 9⅛ bz.
Genfer Bank	0	—	4	23¾ bz. G.
Hamb.-Nordd. Bk.	7½	8 8/10	4	134 bz. G.
do. Vereins-Bk.	8¾	9 17/32	4	114¼ G.
Hannoversche do.	4	4⅗	4	91⅝ B.
Königsberger do.	6 1/10	4	4	105¾ B.
Leipz. Credit-Bk.	6	8	4	117½ B.
Luxemburger do.	7⅕	10	4	129⅞ bz.
Magdeburger do.	4	4⅖	4	89 G.
Meininger do.	7	8½	4	118¼ bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	5	4	4	22 G.
Oest. Cred.-Actien	7¾	13	5	128¼-8 bz.
Posener Bank	5⅗	6 1/10	4	102½ B.
Preuss. Bk.-A.	8 1/10	8	4½	140⅞ bz.
Sächs. B. 60% I.-S.	7 7/59	7⅚	4	119 et. bz.
Schles. Bank-Ver.	7½	8	4	124 G.
Thüringer Bank	4	4	4	78¼ B.
Weimar. do.	4½	4½	4	87½ bz.
Eisenbahnbd.-Act.	12½	11½	5	136 bz.
Gwbk Schuster&Co	7	7	4	107½ G.
Minerva	0	0	5	44¾ bz.
Schles. Zinkh.-Act.	4¾	6	5	92½ bz. G.
do. St.-Pr.-Act.	4¾	6	4½	93 bz.
Tarnowitz. Bergb.	0	4	fr.	60 G.
Vulkan	0	2½	5	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10	9⅕	4	104½ G.
Schles. Feuervers.	5	0	4	93 B.

Bank-Discont: 4 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	3½	143½ bz.
do. do.	2 M.	3½	142½ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	151½ bz.
do. do.	2 M.	4	150½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	3	6. 24¾ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	2½	81 7/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	4	82⅝ bz.
do. do.	2 M.	4	82⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4	99¾ G.
do. do.	2 M.	4	99½ G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	56. 26 G.
Petersburg 100 SR.	3 M.	4½	84½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	76¾ bz.
Bremen 100 Thlr. G.	8 T.	4	111⅛ bz.

\# **Breslau**, 22. August. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr bei ziemlich belanglosen Zufuhren belebter, Preise daher auch gut preishaltend.

Weizen zu unveränderten Preisen mehr Kauflust, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 80—92 Sgr., gelber alter 80—86 Sgr., neuer 78—86 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen besonders feine Qualitäten gut beachtet, geringere unverändert, pr. 84 Pfund neuer 59—66 Sgr., feinste Sorte 1 Sgr. über Notiz. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfund weiße 50—53 Sgr., helle 48—50 Sgr., gelbe 47—48 Sgr. — Hafer wenig verändert, pr. 50 Pfd. alter 35—39 Sgr., neuer 32—35 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen offerirt. — Für Oelsaaten gute Kauflust vorherrschend. — Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfund 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) gut gefragt, 62 bis 64 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	81—86—92	Bohnen	64—75
Gelber Weizen	78—82—86		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	59—62—66	Schlag-Leinsaat	192—206—210
Gerste	48—51—53	Winter-Raps	232—244—250
Hafer	30—32—35	Winter-Rübsen	220—228—236
Erbsen	60—64—66	Sommer-Rübsen	— — —
Wicken	60—65	Leindotter	— — —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 22—27 Sgr., Metze 1¼—1½ Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 21. Aug., Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 73, 67½—73, 52½—73, 57½. Italien. 5procent. Rente 56, 55. Oesterr.

Staats-Eisenbahn-Actien 838, 75. Credit-Mobilier-Actien 235, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 567, 50. dito Prioritäten 246, 75. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 95¼. Tabaks-Obligationen 436, 25. Tabaks-Actien 671, 25 Hausse. Türken 44, 45. — Schluß weniger fest und belebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet.

London, 21. Aug., Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93¼. 1proc. Spanier 28¾. Italien. 5procent. Rente 55¾. Lombarden 22⅝. Mexicaner 12. 5proc. Russen 88½. Neue Russen 86¾. Silber 60⅜. Türkische Anleihe von 1865 $43\frac{13}{16}$. 8proc. rumänische Anleihe 91. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 84¼. Ruhig, aber fest.

Frankfurt a. M., 21. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 96⅜. Oesterreich. National-Anleihe 56¾. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 88⅜. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Prämien-Anleihe 105⅜. 1854er Loose 73⅞. 1860er Loose 82¾. 1864er Loose 121⅜. Ruß. Bodencredit 81¼. Oberhessische —. Lombarden 266. Neue Spanier 28⅜. — Fest. Nach Schluß der Börse fest. Credit-Actien 298½. 1860er Loose 82¾. Staatsbahn 398. Lombarden 267¼. Silberrente —. Böhmische Westbahn 240½. Galizier 273½. Amerikaner 88⅞.

Frankfurt a. M., 22. August, Nachm. [Effecten-Societät.] Amerikaner 89. Creditactien 297½. 1860er Loose 82¾. Staatsbahn 401½. Lombarden 266. Galizier —. — Fest.

Wien, 21. August. [Abendbörse.] Credit-Actien 310, 80. Staatsbahn 411, 00. 1860er Loose 101, 30. 1864er Loose 124, 50. Galizier 283, 50. Lombarden 278, 90. Napoleonsd'or 9, 93½. Anglo-Austrian 426, 50. Franco-Austrian 146, 75. Böhmische —, —. — Schluß fest.

Wien, 22. August, Nachmitt. [Privatverkehr.] (Schluß.) Credit-Actien 309, 40. Anglo-Austr. 429, 50. Franco-Austr. 145, 75. Böhmische Westbahn 244, 00. Elisabethbahn 207, 50. Alföldbahn 183, 00. Staatsbahn —. 1860er Loose —. 1864er Loose —. Galizier 278, 00. Lombarden 276, 90. Napoleons 9, 93½. Flau.

Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 13.—19. August 623,591 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 85,654 Fl.

Hamburg, 21. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151½. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 58½. Oesterreichische Credit-Actien 127. Oesterreichische 1860er Loose 82¼. Staatsbahn 837. Lombarden 558. Italienische Rente 55½. Vereinsbank 114½. Norddeutsche Bank 135. Rhein. Bahn 117¼. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 129. 1866er Russische Prämien-Anleihe 128. 6procent Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 83¼. Disconto 3¼ pCt. — Sehr fest.

Hamburg, 21. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust. Weizen auf Termine fester, Roggen fest.. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125 Gd., pr. August-September 125 Br., 124 Gd., pr. September-October 124 Br., 123 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 98 Br., 97 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd., pr. September-October 91 Br., 90 Gd. Rüböl ruhig, loco 26, pr. October 26, pr. Mai 26. Spiritus unverändert, pr. August 23¾, pr. Septbr.-Octbr. 23¾. Kaffee ohne Kauflust. Zink leblos. Petroleum matt, loco 14⅞, pr. August 14⅜, pr. August-December 14⅝. — Regenwetter.

Liverpool, 21. August, Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 14, Middling Amerikanische 13¾. Fair Dhollerah 10⅞. Middling fair Dhollerah 10½. Good middling Dhollerah 10. Bengal —. Fair Bengal 9⅝. Fine Bengal —. New fair Domra 11⅛. Good fair Domra —. Pernam 14¼. Smyrna 11¼. Egyptische 14¼. Dhollerah, Schiff genannt —. Domra landend 11⅛. Bengal landend $9\frac{9}{16}$. Dhollerah Mai-Verschiffung —. Scinde Juni-Verschifffung —. Domra Mai, Juni-Verschiffung —. Ruhiger.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Ruhig.

Newyork, 21. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 31¾. 1882er Bonds 122¾. 1885er Bonds 121⅜. 1904er Bonds 114⅝. Illinois 139½. Erie-Bahn 28. Baumwolle 35. Mehl 6, 90. Raff. Petroleum in New-York 31¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 31¾. Havanna-Zucker Nr. 12 12½. Schles. Zink 6¼. Höchste Notirung des Goldagios 32¼, niedrigste 31¼.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 10, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) ¼.

Paris, 21. August, Nachmitt. Rüböl pr. August 101, 00, pr. Septbr.-December 102, 75, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. August 60, 00, pr. Septbr.-December 61, 75 Baisse, pr. Novbr.-Februar 62, 25. Spiritus pr. August 64, 00.

Antwerpen, 21. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54, pr. September —, pr. October-December 54. Fest Wetter trocken.

Bremen, 21. Aug. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standart white, loco $6\frac{5}{12}$, pr. October 6½ bez. Fest, Termine gefragter.

Stadttheater.

Montag, den 23. August. „Czaar und Zimmermann", oder: „Die beiden Peter." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.

Dinstag, den 24. August. Erstes Gastspiel des Fräul. Schmidt, vom fürstlichen Hoftheater in Sondershausen. „Das Käthchen von Heilbronn." Schauspiel in vier Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: „Das heimliche Gericht." Von H. v. Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein. (Käthchen, Frl. Schmidt.)

Lobe-Theater.

Montag, den 23. August. Zweites Gastspiel des Frl. Bernau vom Stadttheater in Rostock. „Die relegirten Studenten." Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. (Konradine Hartenberg, Fräul. Bernau.) Vorher: Zum dritten Male: „Duft." Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.

Dinstag, den 24. August. „Monsieur Herkules. Vorher: „Singvögelchen." Hierauf: „Die Dienstboten." Zum Schluß: „Eine verfolgte Unschuld."

Wintergarten.

Montag, den 23. August 1869.

Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Komikers Herrn Otto Regendank und Fräulein Helene.

Große Extra-Vorstellung mit neuem Programm.

Auftreten der Gesellschaft **M. Hirsch** und Professor **Jakley**, sowie sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-

Geld-Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 rc., sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"

Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.

Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet. [2177]

Stutz- und Salon-Flügel, sowie Pianinos

von vorzüglicher Tonfülle, empfiehlt unter Garantie billigst:

Theodor Raymond's
Pianoforte-Fabrik, Neue Taschen-Straße 29.

Flügel, Pianinos und Tafelpianos zur Miethe sind vorräthig. [1655]

Für Capitalisten.

Ein junger Kaufmann beabsichtigt in einer größeren Stadt der Provinz Schlesien oder Posen ein Fabrik-Etablissement zu errichten, um einen der gangbarsten Artikel, mit dessen Fabrikation er sehr genau vertraut ist, zu produciren.

Der Artikel wirft mindestens einen Reingewinn von 20—25 pCt. ab, was vorher ganz sicher festgestellt werden kann.

Es ist hierzu ein Capital von 50,000 bis 60,000 Thaler erforderlich und wäre es wünschenswerth, wenn sich außer dem Unternehmer noch 5—6 Theilnehmer zu gleichen Theilen finden würden. Offerten unter P. V. 6 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben, worauf sofort das Weitere erfolgen wird. [1519]

Ein Rittergut O/S.,

1905 Mrg. Fläche, durchweg Raps und Weizenboden, gutem Inventar, ganz sicheren Hypotheken, in Nähe von 4 Städten an Chaussee und Bahn belegen, ist bald eingetretener Verhältnisse halber bei einer Anzahlung von 30 mille für 125 mille verkäuflich. [2287]

Anfragen hat die Güte, Herr Inspector G. Schubert in Breslau, Paradiesgasse Nr. 14c zu übernehmen. Zwischenhändler verbeten.

Ein

complettes Meublement,

wenig gebraucht, bestehend in 6 Zimmern eleganter Nußbaum- und Mahagoni-Garnituren rc., ist wegen Versetzung sehr preismäßig abzulassen [2371]

Gartenstraße 23c., erste Etage.

Gleichzeitig steht ebendaselbst ein Concert-Flügel billig zum Verkauf.

Eine Seifensiederei

in einer lebhaften Stadt ist bald zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. B. 87 in der Exp. der Bresl. Ztg. [597]

Grundstücks-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1453]

Schmidt & König

gehörige, zur Leder- und Maschinenriemen-Fabrikation eingerichtete Grundstück

am Schießwerder Nr. 5 in Breslau

wird zum Zweck der Auseinandersetzung **Montag den 30. August 1869 Vormittags 11 Uhr,** beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau im Wege der **nothwendigen Subhastation** verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über 2½ Morgen Areal gehören, ist unmittelbar an der Oder in nächster Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und des projectirten Oderhafens gelegen und eignet sich deshalb außer zu seinem bisherigen Zwecke auch ganz besonders zur Anlage von Speichern, sowie zu jedem Fabrik- oder gewerblichen Unternehmen oder auch zu baulichen Zwecken. — Gerichtliche Taxe 24,038 Thaler, die bei **C. Schmidt's Sohn**, Maschinenriemen-Fabrik, Salzgasse Nr. 6, einzusehen ist.

Guts-Verkauf.

Das im Kreise Freistadt gelegene Rittergut Fürstenau nebst Scholtisei, mit 484 Morgen Fläche, incl. 100 Mrg. Wiese und 50 Mrg. Wald, großem massiven Wohnhause und guten massiven Wirthschaftsgebäuden, ist bei 10 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer. [659]

Fürstenau per Güntheršdorf.

Eine Mühle mit Dampf- und Wasserbetrieb,

dazu gehörig 80 Morgen Acker erster Klasse, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Robert Jaffé**, Kupferschmiedestraße Nr. 17. [2294]

Wassermühl-Etablissement

mit 130 Morgen Acker und Wiesen in reizender Lage d. Prov. Posen, ¼ Meile v. der Chaussee, ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. [2076]

Die Mühle ist oberschlächtig mit 3 Mahlgängen hat im Sommer wie auch im Winter hinreichend Wasser.

Näheres auf franco Brf. von Herrn **Carl Simon**, Poln. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Ein gut eingerichtetes **Colonial-Waaren-Geschäft**, auf einer der verkehrreichsten Straßen, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts gegen 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Nur Selbstreflectanten erfahren das Nähere Große Scheitnigerstraße 5 beim Liqueur Fabrikanten **P. Berger**. [1526]

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind [843]

Oberhemden

aus der Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer,
Ring Nr. 4.

Petroleum-Lampen

in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.

J. Wurm & Co.,
[1492] Schuhbrücke 61.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.**

Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, „goldene Gans."

Aufträge auf hochtragende Algäuer Kühe und Kalben nimmt entgegen:
[2080] **A. Franck,**
Leipzig, Waldstraße 42.

6proc. Gold-Obligationen Erster Hypothek

der

Südlichen Pacific-Eisenbahn.

Unter Bezugnahme an den gestern veröffentlichten Prospect nehmen wir Zeichnungen zum Course von 67½ à 1 5/12 Thaler per Dollar an den bezeichneten Tagen an unserer Casse entgegen. [2373]

Leipziger & Richter,
Ring No. 42.

Für

Käsemacher

empfehlen wir eine ganz neue Art Milchprober mit Thermometer, die sich ihrer specifischen Genauigkeit wegen vor allen andern auszeichnen, à 2 Thlr. pro Stück. [2202]

Gebrüder Strauss, Hofoptiker, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Helena-Weizen

zur Saat offerirt das Dom. Zuzella b. Krappitz mit 5 Sgr. über höchste Notiz a. Tage d. Einlieferung fco. Bahnhof Gogolin. — Säcke werden zum Selbstkostenpr. berechnet. Zahlung hat bei Bestell. zu erfolgen oder wird dem Gute nachgenommen. Goedecke.

Probsteier Roggen,

zweite Saat,

Probsteier Weizen,

sowie

Campiner Roggen

offerirt zur Saat, 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung das Dominium **Witoslaw** bei Bahnhof Alt-Boyen. [558]

Das

Dominium Weidenhof

bei Breslau verkauft [2288]

8 fette zum Schlachten geeignete Ochsen.

Eisenbahn-Ingenieure,

welche im Traçiren von Eisenbahnen practische Erfahrungen haben, finden gegen Zahlung von hohen Diäten und Entschädigung der Reisekosten dauernde Beschäftigung bei den Traçirungsarbeiten in Oesterreich. [658]

Offerten wolle man unter Beifügung von beglaubigten Zeugnissen einreichen beim Ober-Ingenieur

Alfred Malsch
in Wien,
Taborstraße Nr. 8.

Für mein Tuchgeschäft suche ich einen tüchtigen Commis pr. Michaelis. [677]
Liegnitz. **Moritz Meyer.**

Ein tüchtiger, energischer **Wirthschaftsschreiber**, der mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, im Schreibfach zuverlässig ist und schon einige Jahre prakticirt hat, aber nur ein Solcher, wird zum 1. October c. a. gewünscht. Abschriften der Zeugnisse wie ein Curriculum vitae bittet man frco. an das **Wirthschafts-Amt** des **Dom. Naudnitz** (Post Peterwitz) einzusenden. [681]

Ein mit dem Maschinenbetriebe vertrauter, unverheiratheter, militärfreier Brenner, welcher bestens empfohlen wird, sucht zur diesjährigen Campagne Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Gräf zu Antonshof bei Poln. Lissa. [684]

Zum 1. October sucht einen Lehrling
Julius Müller,
Verwalter der Allerheiligen-Hospital-Apotheke zu Breslau. [1656]

IV. Feuerwehrtag in Ohlau

Sonntag, den 29. August c.

Mit Bezug auf die von dem Vorstande des Feuer-Rettungs-Vereins in Breslau an die Local-Behörden und die Vereine ergangenen Einladungen ersuchen wir, uns **bis zum 26. d. M.**

a. die Anzahl der Theilnehmer,
b. die Zahl der gewünschten Privat-Quartiere,

gefälligst mitzutheilen. [696]

Ohlau, den 21. August 1869.

Der Vorstand des Feuerwehr- und Rettungs-Vereins.

Hilfe bei Nervenschwäche.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 12. Juni 1869. Ich habe die Ueberzeugung, daß Ihr vortreffliches Malzbier die einzige Hilfe für mich ist bei meiner großen Nervenschwäche, und daß ich dessen Gebrauch gar nicht mehr unterbrechen darf. **Marie Loewensohn, Jägerstraße 63a. — Ludwigslust, 10. Juli 1869.** Senden Sie mir ferner von Ihrem, dem Kinde so heilsamen Malz-Chokoladenpulver. **Frau von Blücher, geb. von Flatow.**

Verkaufsstellen bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß**, am Neumarkt 42, Parfümerie-Handlung bei **M. Tichauer**, Schuhbrücke- und Albrechts-Straßenecke. [1861]

Mit heutigem Tage habe ich meinen Gasthof zum

„Preuß. Hof" zu Görlitz

an den Restaurateur Herrn **Griehl** aus Breslau verkauft.

Indem ich für das mir seit 18 Jahren geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Görlitz, den 16. August 1869.

Wilhelm Pardow.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich den von mir von Herrn Pardow zu Görlitz erkauften Gasthof zum [2232]

„Preuß. Hof"

einem geehrten reisenden Publikum mit der Zusicherung, allen Ansprüchen nach Kräften zu genügen. Görlitz, den 16. August 1869.

Carl Griehl aus Breslau,
früher Restaurateur im neuen Börsen-Lokal.

Zur Warnung des Publikums.

Die **Louisensglück-Grube** besitzt in **Breslau**, Neuschestraße Nr. 51, **kein** Comptoir zum Verkauf ihrer Steinkohlen. [625]

Der Repräsentant: **v. Krenski.**

Neuschestraße 51

befindet sich kein Comptoir der Louisensglück-Grube, indeß werden immerhin Aufträge auf Lieferungen von Steinkohlen aus dieser Grube in Quantitäten von

2 Tonnen an bis zu ganzen Waggons

erledigt, durch das Comptoir, Hof par terre rechts [2289]

Neuschestraße 51.

Solches, um jedem Zweifel bezüglich meiner bisherigen und ferneren Offerten vorzubeugen.

Paul Poehlmann.



Für Rechnung der Herren **Achgelis** und **Detmers** in Esenshamm, Großherzogthum Oldenburg, soll [1944]

am Mittwoch, den 25. August, Vormittags von 10 Uhr ab,

in Galisch's Hotel zum goldnen Löwen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18, ein großer Transport vorzüglich schöner, direct aus Holland und Oldenburg importirtes Milch-Vieh, sowie junger Bullen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1407]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.